



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Ästhetik des reinen Gefühls

Cohen, Hermann

1912

Die Einteilung der bildenden Künste

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35764**

Vorab war das Prinzip der Einteilung der Künste in ihre Arten zu finden. Und es hat sich die Poesie herausgestellt als die allgemeine Kunst, weil als die gemeinsame Grundlage aller Künste: denn sie wurde erkannt als die zweite innere Sprachform, als die innere Sprachform alles künstlerischen Denkens.

Aus diesem Grundgedanken heraus ergab sich zugleich aber auch die Bestimmung des Verhältnisses zwischen Poesie und Musik. Denn abgesehen von den allgemeinen Grundlagen, welche die Poesie für alle Künste bildet, besteht keineswegs eine weitere Abhängigkeit der Musik von ihr. Denn der Begriffssprache, von welcher auch die Poesie ausgeht, von welcher sie ihre zweite innere Sprachform ableiten muß, entspricht in der Musik die Notenbegriffssprache, aus welcher die musikalische zweite innere Sprachform, gänzlich unabhängig von der poetischen, unmittelbar herauswächst.

So wurde die Selbständigkeit der musikalischen Gefühlssprache mit derselben Evidenz festgestellt, welche bei der musikalischen Begriffssprache außer Zweifel steht.

Ferner war nun auch der Einteilungsgrund für die bildenden Künste zu finden. Für diese wurde die Baukunst als Oberbegriff festgestellt. Auch hier ist die durchgreifende Einwirkung des Prinzips der Vorbedingungen erkennbar, wie schon bei der Musik die Mathematik der Tonintervalle sich bestimmend erweist.

Die bildenden Künste haben für die Aufgabe des Bildens und Gestaltens Raum und Bewegung zu ihrer Voraussetzung, die Grundbedingungen der Naturerkenntnis. So ist von diesem ihrem methodischen Fundamente aus die Baukunst, als die Raumkunst, der Oberbegriff ihrer aller.

Wie kommt nun die Unterscheidung bei den bildenden Künsten zu Stande?

Hier tritt die zweite, die sittliche Vorbedingung in Kraft. Plastik und Malerei kommen erst von dieser aus zu ihrer Eigenart. Das Problem des Raumes und der

Bewegung, der Allheit der Raumerzeugung, der Raumbegrenzung, der Raumerfüllung ist ihnen mit der Baukunst gemeinsam. Es ist an sich gleichgültig, ob die Raumerfüllung mit einer Säule bewerkstelligt wird, oder mit einer Wirbelsäule und ihrem Zubehör, oder auch nur mit der Zeichnung nebst dem Farbenbild einer solchen Erscheinung. Erst die sittliche Vorbedingung unterscheidet die Gestalt der Plastik von einer Karyatide, und fernerhin die Landschaft vom Naturkörper eines Menschen. Mensch und Landschaft sind nicht nur Raumfüllungen, sondern sie haben ästhetische Eigenart auf der Grundlage der gemeinsamen Raumästhetik.

Schon aus diesem Einteilungsprinzip der bildenden Künste ergibt es sich, daß die *Sichtbarkeit* nicht das zulängliche methodische Prinzip der bildenden Kunst sein kann, weil sie nicht der Einteilungsgrund der bildenden Künste sein kann.

Haben wir nun aber etwa die Objektivierung im *Selbst* des reinen Gefühls verlassen, indem wir die Objektivierung des reinen Gefühls in den *Werken* der Künste zu bestimmen suchten? Schon die Grundlegung der Poesie widerlegt diese Vermutung. Sie hat uns den Aufbau des ästhetischen Bewußtseins zur Anwendung gebracht. Und sie hat daher auch bestätigt und veranschaulicht, daß es sich in der systematischen Ästhetik im letzten Grunde immer nur um das Bewußtsein des reinen Gefühls, um das Selbstgefühl handelt.

Wir waren von Anfang an darauf bedacht, die verhängnisvolle Illusion abzuwehren, die wir in dem Terminus der *Einheit des Bewußtseins* erkannt haben. Im Aufbau des Systems der Philosophie bildet die Einheit des Bewußtseins nicht das Fundament, sondern den Abschluß. Der systematische Abschluß erst kann die Einheit des Bewußtseins zustande bringen. In den Stufengängen des Systems aber kann immer nur eine der systematischen Arten der Einheit auftreten.